

Gedanken für den 31.3.2020

„Hamburger Schulbehörde richtet Corona-Sorgentelefon für Eltern ein“, so las ich in diesen Tagen in einer großen deutschen Tageszeitung. Die Schulbehörde, so war weiter zu lesen, wolle damit auf die zunehmenden Zahlen der Ansteckungen und auch der steigenden Zahlen derer, die in Folge der Ansteckung mit dem Coronavirus verstorben sind, reagieren. Denn „was tun Eltern, wenn sie selbst noch zur Arbeit müssen oder sie plötzlich von daheim arbeiten müssen und ihre Kinder nicht ohne Schwierigkeiten betreuen können? Wie sollen sie den Unterricht selbst gestalten? Was wenn der Lagerkoller droht – auch weil Kinder keine Freunde mehr sehen können oder ihre gewohnten sportlichen Aktivitäten ausfallen?“ Bei all diesen Fragen biete die Schulbehörde nun Unterstützung an.

Sorgen in Zeiten von Corona bewegen im Moment viele Menschen. Nicht nur Schüler und Eltern kann man hier anführen, sondern auch die Kinder und Enkel, die sich Sorgen um die Opa und Oma machen und keinen Kontakt zu ihnen haben dürfen. Ganz schwer und sorgenvoll ist die Situation für die Menschen, deren Angehörigen im Moment im Krankenhaus sind. Keine Besuche, keine direkten Kontakte sind mehr erlaubt. Man darf, so erzählte mir mein Cousin, dessen Mutter gerade in einem Krankenhaus liegt, unten im Eingangsbereich etwas abgeben, dass dann aufs Zimmer gebracht wird, aber ein Besuch ist nicht erlaubt. Kontakte gehen nur noch auf per Telefon. Und dabei würde man doch gerade in so einer Situation dem Angehörigen besonders nahe sein wollen und ihn nicht allein auf seinem Zimmer liegen lassen.

Ja, die Zeit der Corona-Pandemie lässt die Sorgen wachsen, auch und gerade die Sorgen, die wir uns um Andere machen. Nicht nur die um uns selbst. Und irgendwo muss ich damit hin, mit irgendjemandem muss ich meine Sorgen teilen. Nur alles in mich „hineinfressen“ hilft hier nicht. Gut, dass es da solche Sorgentelefone wie oben beschrieben gibt. Die Telefonseelsorge ist ebenso eine Anlaufstelle. Und auch wenn die Kirchen gerade keine Gottesdienste feiern und Veranstaltungen abgesagt sind, wir Pfarrerinnen und Pfarrer stehen weiterhin für seelsorgerliche Gespräche zur Verfügung. Diese kann man ja auch per Telefon führen.

Dietrich Bonhoeffer bringt mit seinem Wort eine weitere Möglichkeit zum Klingen. Aus der Sorge um den Anderen Gebete werden lassen. Auch das ist eine Möglichkeit, die wir gerade als Christinnen und Christen haben. Nämlich das Gebet. Das Gespräch mit Gott, am Morgen, am Abend, im Laufe des Tages. Das Gebet, mit dem ich Gott die Menschen ans Herzen legen kann und darf, um die ich mir Sorgen mache. Die mir wichtig sind. Mit denen ich im Moment keinen persönlichen Kontakt haben kann. Auf diese Weise habe ich die Möglichkeit, all das, was mich an Sorgen bekümmert und belastet, los zu werden. Es wird sich dadurch zwar die Situation nicht ändern, aber ein Gebet kann dazu führen, dass es mir leichter ums Herz ist. Und durch das Gebet bin ich unsichtbar ja auch mit dem verbunden, um den ich mir Sorgen mache.

Aus den Sorgen für Andere Gebete werden zu lassen. Das möchte ich uns in diesen Zeiten ans Herz legen. Auch weil ich darum weiß, wie gut es tut, wenn jemand für einen betet.

Und so möge das folgende Gebet Bonhoeffers uns durch den Tag begleiten:

Vater im Himmel, Lob und Dank sei dir für die Ruhe der Nacht, Lob und Dank sei dir für den neuen Tag. Lob und Dank sei dir für alle deine Güte und Treue in meinem vergangenem Leben. Du hast mir viel Gutes erwiesen, lass mich nun auch das Schwere aus deiner Hand hinnehmen. Du wirst mir nicht mehr auf-legen als ich tragen kann. Lass deinen Kindern alle Dinge zum Besten dienen. Herr, was dieser Tag auch bringt - dein Name sei gelobt. Amen

In diesem Sinne Ihnen allen alles Gute und Gottes Segen – und bleiben Sie gesund.

Ihr Pfarrer Frank Wagner